

Konsolidierte Umwelterklärung 2012

des Bayerischen Staatsministeriums
für Umwelt und Gesundheit (StMUG)



Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
1 STANDORT, AUFGABEN UND TÄTIGKEITEN DES MINISTERIUMS	4
2 UMWELTPOLITIK DES MINISTERIUMS IM SINNE VON EMAS	5
3 INDIREKTE UND DIREKTE UMWELTAUSWIRKUNGEN	6
3.1 AUSGEWÄHLTE THEMEN AUS DEM BEREICH DER INDIREKTEN UMWELTAUSWIRKUNGEN	7
3.1.1 ENERGIEWENDE UND KLIMASCHUTZ	7
3.1.2 BAYERISCHE NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE (BAYNASTRAT)	8
3.1.3 HOCHWASSERSCHUTZAKTIONSPROGRAMM UND BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE (ALS BEISPIELE FÜR WEITERE FACH-PROGRAMME)	9
3.2 DIREKTE UMWELTAUSWIRKUNGEN	10
3.2.1 RAHMENDATEN - BEZUGSGRÖßEN ZUR BILDUNG VON KENNZAHLEN UND INDIKATOREN	11
3.2.2 CHRONIK ZUM INNERBETRIEBLICHEN UMWELTSCHUTZ	12
3.2.3 DATEN, KENNZAHLEN UND KERNINDIKATOREN	14
3.2.3 DATEN, KENNZAHLEN UND KERNINDIKATOREN	14
Technische Anlagen und Maschinen, EDV-Anlagen und Fuhrpark	14
Konto Betriebs- und Geschäftsausstattung	15
Betriebsstoffe	17

Wasser.....	17
Konto Energie.....	18
Abfälle.....	20
Verkehr.....	21
Kohlendioxid-Emissionen.....	21
3.2.4 KENNZAHLEN UND KERNINDIKATOREN IM JAHRESVERGLEICH 2010 ZU 2011	23
3.2.5 UMWELTBILANZ 2011.....	24
3.2.6 UMWELTPROGRAMM (DIREKTE UMWELTAUSWIRKUNGEN) - UP 2012	25
4 DAS UMWELTMANAGEMENTSYSTEM (UMS) DES STMUG	26
4.1 ORGANISATIONSGRUNDSATZ FÜR DAS UMS.....	26
4.2 SYSTEMELEMENTE DES UMS.....	26
4.3 BESCHREIBUNG VON AUFGABEN UND PROZESSEN IN DEN SYSTEMELEMENTEN	26
5 GÜLTIGKEITSERKLÄRUNG.....	31
IMPRESSUM UND ANSPRECHPARTNER	32

Vorwort

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG) kann inzwischen auf mehr als 15 Jahre praktische Erfahrung mit Umweltmanagementsystemen im eigenen Haus zurückblicken. Bereits 1996 hat das damalige Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (StMLU) ein Umweltmanagementsystem analog zur EG-Öko-Audit-Verordnung von 1993 (EMAS I) aufgebaut und 1997 seine erste Umwelterklärung veröffentlicht.

Während ursprünglich das Umweltmanagement nur analog zu EMAS betrieben wurde, da der Anwendungsbereich reinen Verwaltungsbehörden noch nicht eröffnet war, erfüllen wir seit 2003 sämtliche Kriterien von EMAS und sind seit Mai 2004 unter der Nr. DE-155-00237 im Register der Industrie- und Handelskammer München und Oberbayern als EMAS-zertifizierte Organisation eingetragen.

EMAS beinhaltet im Gegensatz zu ISO 14001 auch die Verpflichtung zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung. Soweit dies den Bereich der indirekten Umweltauswirkungen, auf die unser Handeln als Umweltministerium primär ausgerichtet ist, betrifft, besteht auch in Zukunft ein großes Entwicklungspotential. Ausführlich ist dies im Umweltbericht Bayern dargestellt. Schwieriger ist es für den Bereich der direkten Umweltauswirkungen, die von unserem Verwaltungsbetrieb und Dienstgebäude unmittelbar verursacht werden, neue erreichbare Ziele und wirksame Maßnahmen zu entwickeln, da wir in der Vergangenheit zahlreiche Maßnahmen durchgeführt haben, um unsere Umweltbilanz zu verbessern.

Wir hoffen, dass es uns wieder gelungen ist, anspruchsvolle Ziele und Maßnahmen für die kommenden drei Jahre in unser Umweltprogramm aufzunehmen und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Umwelterklärung 2012.



Dr. Marcel Huber MdL
Staatsminister



Melanie Huml MdL
Staatssekretärin

1 Standort, Aufgaben und Tätigkeiten des Ministeriums

Das StMUG hat seinen Standort in München am Rosenkavalierplatz 2. Das Dienstgebäude liegt in unmittelbarer Nähe zum „Mittleren Ring“ und ist über die U-Bahn Endhaltestelle, eine Straßenbahnhaltestelle und den Busbahnhof Arabellapark hervorragend an das öffentliche Nahverkehrssystem angebunden.

Lageplan des Gebäudes Rosenkavalierplatz:

<http://www.stmug.bayern.de/ministerium/anfahrt/umgebung.htm>

Als oberste Landesbehörde ist das Ministerium im Rahmen seiner Ressortzuständigkeit beim Erstellen von Gesetzesentwürfen sowie beim Erlass von Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften beteiligt, arbeitet mit dem Bayerischen Landtag, dem Bundesrat, den Obersten Behörden des Bundes und der Länder sowie den EU-Institutionen zusammen, entwickelt Programme und Konzeptionen und stellt den Verwaltungsvollzug in seinem Aufgabenbereich sicher. Dem Ministerium fachlich zugeordnet sind folgende nachgeordnete Behörden:

- Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU),
- Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL)
- Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)
- Nationalpark Bayerischer Wald und Nationalpark Berchtesgaden
- 17 Wasserwirtschaftsämler

sowie

- die fachlich entsprechenden Bereiche auf Ebene der Regierungen und der Kreisverwaltungsbehörden.

Das Aufgaben- und Tätigkeitsfeld des StMUG umfasst folgende Bereiche, die auch organisatorisch abgebildet sind:

- Kommunikation und Nachhaltigkeit
- Krankenhausversorgung und Gesundheitsschutz
- Gesundheit, Gesundheitspolitik und Krankenversicherung
- Öffentlicher Gesundheitsdienst, Infektionsschutz, Hygiene
- Gesundheitlicher Verbraucherschutz, Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen
- Wasserwirtschaft
- Naturschutz und Landschaftspflege
- Klimaschutz und technischer Umweltschutz
- Abfallwirtschaft, Bodenschutz und Altlasten
- Kernenergie, Strahlenschutz, Stilllegung
- Ökoenergie.

Darüber hinaus nehmen die Abteilungen „Politik und Recht“, „Europa und internationale Beziehungen“ sowie „Zentrale Aufgaben und Dienstleistungen“ abteilungsübergreifend Querschnittsaufgaben wahr.

2 Umweltpolitik des Ministeriums im Sinne von EMAS

Nach Art. 141 der Bayerischen Verfassung gehört zu den vorrangigen Aufgaben des Staates:

- „Boden, Wasser und Luft als natürliche Lebensgrundlagen zu schützen, ...
- auf möglichst sparsamen Umgang mit Energie zu achten,
- die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts zu erhalten ...,
- den Wald wegen seiner besonderen Bedeutung für den Naturhaushalt zu schützen...,
- die heimischen Tier- und Pflanzenarten und ihre notwendigen Lebensräume sowie kennzeichnende Orts- und Landschaftsbilder zu schonen und zu erhalten.“

Diese in der Bayerischen Verfassung formulierten Staatsziele sind Grundlage unserer bayerischen Umweltpolitik.

Umweltschutzpolitik hat sich in der Vergangenheit hauptsächlich auf Instrumente des hoheitlichen Verwaltungshandelns gestützt und dabei große Erfolge erzielt. Gleichwohl verblieben zahlreiche ungelöste Problemfelder, bei denen hoheitliche Instrumentarien nicht ausreichen, sondern andere Strategien erforderlich sind. So haben in den letzten Jahren Bildungsmaßnahmen und kooperative Ansätze, z.B. mit der Wirtschaft (produzierendes Gewerbe, Energiewirtschaft, Landwirtschaft, Handel und Dienstleistungen einschließlich Tourismus) oder mit Nachbarstaaten an Bedeutung gewonnen.

Die Umweltpolitik des StMUG – im Sinne von EMAS - wird durch folgende Kernelemente geprägt:

I. ZIEL

Wir verfolgen das Ziel einer **kontinuierlichen und nachhaltigen Verbesserung der Umwelt**. Dieses Ziel bezieht sich sowohl auf die durch unsere Tätigkeit ausgelösten indirekten Umweltauswirkungen als auch auf die direkten Umweltauswirkungen infolge unseres Verwaltungsbetriebs. Dazu ermitteln und bewerten wir regelmäßig, welche Umweltauswirkungen von unseren Aktivitäten und unserem Standort ausgehen und leiten hieraus Ziele und Maßnahmen für ein Umweltprogramm ab.

II. EIGENVERANTWORTUNG

Umweltbewusstes und vorbildliches Handeln gehört zu den Aufgaben jedes einzelnen **Beschäftigten**. Regelmäßige Aufklärung und Information sollen das Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt fördern und für ein umweltbewusstes Handeln am Arbeitsplatz sensibilisieren. Das Einbringen von Verbesserungsvorschlägen wird unterstützt.

III. UMWELTSCHUTZ BEI AUFTRÄGEN UND VERGABEN

Externe Vertragspartner werden in unsere Bemühungen um eine umweltfreundliche Verwaltung **mit eingebunden**. Bei der Vergabe öffentlicher Aufträge zur Beschaffung von Gütern, Dienstleistungen sowie Bauleistungen fordern wir die Einhaltung von Umweltstandards nach Maßgabe der „Umweltrichtlinien Öffentliches Auftragswesen“. In Einzelfällen berücksichtigen wir darüber hinaus gehende ökologische Kriterien.

IV. INFORMATION FÜR ÖFFENTLICHKEIT UND UNTERSTÜTZUNG VON BEHÖRDEN

Der **Öffentlichkeit** stellen wir in vierjährigem Rhythmus zuletzt im [Umweltbericht Bayern](#) 2011 und über die [Umweltindikatoren](#) sowie in weiteren Publikationen **Informationen zur Entwicklung der Umwelt in Bayern**, die durch unsere Aktivitäten indirekt beeinflusst wird, zur Verfügung. Über unser betriebliches Umweltverhalten (direkte Umweltauswirkungen) geben wir in Umwelterklärungen und jährlich aktualisierten Bilanzen Rechenschaft. Dabei stellen wir auch an Hand einzelner ausgewählter Beispiele Ziele, Maßnahmen und Erfolge aus dem Bereich unserer indirekten Umweltauswirkungen vor.

Andere Unternehmen und Behörden erhalten in Form von Leitfäden, Beratung und Förderung Hilfestellung bei der Implementierung von Umweltmanagementsystemen.

3 Indirekte und direkte Umweltauswirkungen

Unser „Unternehmenszweck“, das heißt die originäre Aufgabenstellung des Ministeriums, besteht darin, in den Bereichen Umwelt und Gesundheit mit Hilfe von Rechts-, Planungs- und Förderentscheidungen dem Wohl der Allgemeinheit zu dienen und zwar dadurch, dass Verbesserungen des Umweltzustands angestrebt und Umweltbelastungen verringert werden. Die Aktivitäten, Initiativen und Projekte des Ministeriums wirken auf die Umwelt vorwiegend durch das Agieren von Dritten (Personen und Institutionen) ein, verursachen somit indirekt Umweltauswirkungen. Neben diesen indirekten Umweltauswirkungen haben der Dienstbetrieb, das Dienstgebäude und die Dienstreisen der Beschäftigten aber auch direkt Einfluss auf die Umwelt, indem verschiedene Ressourcen wie Strom, Wärmeenergie, Wasser, Produkte verbraucht und Emissionen wie Abwärme, Abluft, Abwasser, Abfall und Lärm erzeugt werden.

Auch wenn unsere indirekten Umweltauswirkungen wegen unseres speziellen Unternehmenszwecks bedeutender als die direkten sind, beschreiben wir in unseren Umwelterklärungen und jährlichen Aktualisierungen hauptsächlich nur den Bereich der direkten Umweltauswirkungen. Grund hierfür ist, dass die Strategiesteuerung, wie bei vielen anderen Organisationen auch, außerhalb von EMAS über den Planungstab und die Fachabteilungen erfolgt. Die indirekten Umweltauswirkungen werden ausführlich im

Umweltbericht Bayern und den jährlich aktualisierten Umweltindikatoren dargestellt. Da es sich um längerfristig angelegte Strategien und Programme handelt, beschränken wir uns im Rahmen der EMAS-Umwelt-erklärung darauf, alle drei Jahre einige aktuelle Schwerpunktthemen aus dem Bereich der indirekten Umweltauswirkungen zu skizzieren.

3.1 Ausgewählte Themen aus dem Bereich der indirekten Umweltauswirkungen

Als Beispiele für aktuelle Aufgabenschwerpunkte wollen wir nachstehend etwas näher folgende Themen behandeln:

- "Energiewende und Klimaschutz" (als Beispiel für den Handlungsschwerpunkt)
- "Nachhaltigkeitsstrategie" (als übergeordnetes Programm)
- "Hochwasserschutzaktionsprogramm und Biodiversitätsstrategie" (als Beispiele für weitere Fach-Programme)

3.1.1 Energiewende und Klimaschutz

Klimaschutz bleibt auch in Zeiten der Energiewende als vorrangiger und eigenständiger Politikbereich notwendig. Klimaschutzmaßnahmen dienen der Energiewende. Der beschleunigte Umbau unserer Stromversorgung ohne Kernenergie erfordert verstärkte Anstrengungen zur Energie- und CO₂-Einsparung, z. B. Gebäudesanierung. Nur so sind die gesteckten und im Energiekonzept bekräftigten CO₂-Ziele zu erreichen.

Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel, z. B. Waldumbau und Hochwasserschutz, sowie klimabezogene Umweltforschung bleiben nach wie vor erforderlich. Der Klimawandel hat heute schon Auswirkungen mit erheblicher – positiver wie negativer – Bedeutung für langfristige Geschäftsstrategien und unternehmerische Entscheidungen. Betroffen sind zum Beispiel Unternehmen aus den Branchen Verkehr, Energie und Tourismus. Mit Strategien und Techniken für einen besseren Umgang mit den unvermeidbaren Folgen des Klimawandels können sich die betroffenen Unternehmen auf zukünftige Risiken besser vorbereiten. Diese Klima-Anpassungsprozesse leisten Vorsorge, vermindern Verletzbarkeit von Umwelt und Gesellschaft und können zum Motor eines nachhaltigen Wirtschaftens werden. Klimaschutz setzt damit wichtige Investitionssignale für Innovation und technologischen Fortschritt.

Das Klimaprogramm Bayern 2020 beruht auf den drei Säulen,

- die Treibhausgasemissionen weiter zu reduzieren,
- die Anpassung an die unvermeidlichen Folgen des Klimawandels voranzutreiben und
- durch Forschung eine fundierte Datenbasis für weitergehende strategische Entscheidungen zu erarbeiten.

Nach dem Willen der Staatsregierung sollen in den nächsten fünf Jahren mehr als eine Milliarde Euro in Energie und Klimaschutz investiert werden. Bereits im Nachtragshaushalt 2012 stehen Mittel in Höhe von insgesamt 126,8 Mio. Euro zur Verfügung. Schwerpunkte sind u. a. Energieforschung, Energieeffizienz und die energetische Sanierung staatlicher Gebäude. Bayern will seiner Führungsrolle bei der Energiewende auch beim Einsatz öffentlicher Mittel gerecht werden.

3.1.2 Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie (BayNaStrat)

Eine nachhaltige Entwicklung, die neben den ökologischen Grundlagen auch den Erhalt der ökonomischen und sozialen Grundlagen und die Chancen für heutige und künftige Generationen sichert, zählt zu den zentralen Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Die bayerische Staatsregierung hat daher das Nachhaltigkeitsprinzip als Leitbild und langfristigen Orientierungsrahmen für ihre Politik formuliert.

Am 2. März 2010 hat der Bayerische Ministerrat eine interministerielle Arbeitsgruppe unter Federführung des StMUG mit der Erarbeitung eines ressortübergreifenden Entwurfs für eine Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie beauftragt. Dieser Entwurf, der von allen Ressorts gemeinsam erarbeitet wurde und der Herausforderungen, Ziele, Maßnahmen und Lösungsansätze für eine nachhaltige Entwicklung in Bayern skizziert, wurde am 11. Oktober 2011 vom Ministerrat beschlossen.

Der Entwurf einer Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie definiert und konkretisiert fachübergreifend zehn zentrale Handlungsfelder einer nachhaltigen Entwicklung in Bayern. Hierzu zählen Klimawandel, Energie, Ressourcen, Mobilität, Sozialer Zusammenhalt, Bildung und Forschung, Wirtschaft und Konsum, Gesundheit und Ernährung, Staat und Verwaltung sowie Finanzpolitik, für die der Strategieentwurf jeweils Herausforderungen und Handlungsbedarf benennt und die entsprechenden Ziele und Maßnahmen der Staatsregierung bis zum Jahr 2020 darstellt.

Im Auftrag des Ministerrats wurde auch die Öffentlichkeit in die Diskussion über eine Nachhaltigkeitsstrategie eingebunden. Bürger waren ebenso wie Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Verbänden und Gesellschaft eingeladen, über eine Dialogplattform im Internet eigene Bewertungen, Vorschläge und Anregungen einzubringen. Im Rahmen eines über 2 Monate laufenden Dialogverfahrens zwischen Dezember 2011 und Anfang Februar 2012 wurden rund 2000 Beiträge abgegeben. Nach Auswertung und Diskussion der Dialogergebnisse wird die Interministerielle Arbeitsgruppe eine endgültige Fassung der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie erarbeiten und dem Ministerrat vorlegen. Der Ministerrat wird diese voraussichtlich noch im Jahr 2012 beschließen.

3.1.3 Hochwasserschutzaktionsprogramm und Biodiversitätsstrategie (als Beispiele für weitere Fach-Programme)

Ein Kernthema des StMUG stellt der Hochwasserschutz dar. Nach dem Pfingsthochwasser 1999 wurde im Mai 2001 das Hochwasserschutz-Aktionsprogramm 2020 (AP 2020) vom Ministerrat beschlossen. Bis zum Jahr 2020 sind Investitionen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes in Höhe von 2,3 Mrd. Euro vorgesehen. Bei den großen Hochwasserereignissen 2002 und 2005 konnten die Schäden gegenüber 1999 schon deutlich reduziert werden.

Das AP 2020 gründet dabei auf drei Säulen, den Handlungsfeldern

- Natürlicher Rückhalt
- Technischer Hochwasserschutz und
- Hochwasservorsorge.

Ein wirkungsvoller Hochwasserschutz kann nur erreicht werden, wenn alle drei Felder ineinandergreifen.

Maßnahmen zum natürlichen Rückhalt, also

- Gewässerrenaturierungen,
- Reaktivierung von Flussauen mit ihren Auwäldern oder
- die Pufferung des Zuflusses im Einzugsgebiet,

leisten einen wertvollen Beitrag. Sie sind darüber hinaus geeignet, die Verbesserung der Biodiversität zu unterstützen.

Mehr als die Hälfte der geplanten Laufzeit des Hochwasserschutzaktionsprogramms 2020 ist mittlerweile vergangen. Wesentliche Aufgabe war es, die Auswahl aus einer Vielzahl von Hochwasserschutzmaßnahmen zu optimieren und einen effektiven Mitteleinsatz zu erzielen. Seit 2007 wurden daher an allen staatlichen Gewässern für Hochwasserschutzmaßnahmen sogenannte Basisstudien eingeführt, die die Baukosten mit dem Nutzen der Maßnahmen ins Verhältnis setzen. Dadurch können die Vorhaben priorisiert und ein effektiver Mitteleinsatz gewährleistet werden.

Zusätzlich wurden in das Hochwasserschutzaktionsprogramm die gesetzlichen Vorgaben aus EG-Wasserrahmenrichtlinie und EG-Hochwasserrisikomanagementrichtlinie eingearbeitet. Eine Auswahl der Einzelmaßnahmen, die zur Umsetzung kommen sollen, findet in jährlichen Zielvereinbarungsgesprächen zwischen Wasserwirtschaftsämtern, Regierungen und dem StMUG statt. Die Dringlichkeit der Vorhaben wird in einer Reihungsliste festgelegt. Die Liste wird jährlich aktualisiert.

Weiterhin wurde auf die Auswirkungen des Klimawandels reagiert. Seit 2004 wird bei neuen Hochwasserschutzplanungen ein Klimafaktor berücksichtigt. Durch die Anhebung der Bemessungswerte wird der

Nachhaltigkeitsgedanke einbezogen und Anlagen zum technischen Hochwasserschutz werden zukunftsfest gemacht.

Die Maßnahmen zum natürlichen Rückhalt aus dem AP 2020, also Gewässerrenaturierungen, Reaktivierung von Flussauen mit ihren Auwäldern oder die Pufferung des Zuflusses im Einzugsgebiet, sind darüber hinaus geeignet, die Verbesserung der Biodiversität unterstützen.

Die Verbesserung der Biodiversität ist ein weiteres Schwerpunktthema des StMUG. Bereits 2008 hat der Bayerische Ministerrat deshalb die Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt in Bayern ("Bayerische Biodiversitätsstrategie") beschlossen. Sie beinhaltet vier Schwerpunkte:

- Schutz der Arten- und Sortenvielfalt,
- Schutz und Erhalt von Lebensräumen,
- Biotopverbund,
- Flankierende Maßnahmen (z. B. Bildung, Wissenschaft und Forschung).

Die Programme und Projekte des Umweltministeriums zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie stehen unter der Dachmarke "Bayern Arche". Eine erste Bilanz wurde mit dem „Arten-schutzbericht 2010“ vorgelegt.

Neben Schutzgebieten und Artenhilfsprogrammen für ausgewählte bedrohte Tiere und Pflanzen sind die Projekte von „BayernNetz Natur“ das wichtigste Instrumentarium der „Bayern Arche“. Diese Projekte haben unterschiedliche Träger und folgen dem Grundprinzip der Freiwilligkeit, d.h. es wird auf hoheitliche Maßnahmen verzichtet. Der Kooperationsgedanke resultiert aus der Erfahrung, dass sich Naturschutz am besten unter Einbeziehung aller Betroffenen, vor allem der Landnutzer und Grundeigentümer sowie der Naturschutzverbände, verwirklichen lässt. Bisher gibt es über 370 BayernNetz Natur-Projekte, von denen 110 abgeschlossen sind. Viele Projekte werden vom Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.

Die Ziele der Bayerischen Biodiversitätsstrategie werden der Öffentlichkeit u. a. durch die Veranstaltungen im Rahmen von „BayernTour Natur“ vermittelt. Im Jahr 2012 sind über 5.000 Wanderungen, Vorträge und Aktionen zur Natur in Bayern angekündigt.

3.2 Direkte Umweltauswirkungen

Unser Dienstbetrieb, die Nutzung und Bewirtschaftung des Dienstgebäudes, der tägliche Weg der Beschäftigten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte sowie deren Dienst- und Fortbildungsreisen haben direkten Einfluss auf die Umwelt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang der Verbrauch an Ressourcen wie Strom, Wärmeenergie, Treibstoffe, Wasser, Material für Produkte aber auch Emissionen wie Abwärme, Abluft, Abwasser, Abfall und Lärm. Die Verpflichtung zur kontinuierlichen und nachhaltigen Verbes-

serung bedeutet, dass wir bestrebt sind, unseren Ressourcenverbrauch und Emissionen einzuschränken. An Hand ausgewählter „Konten“ verfolgen und veröffentlichen wir die Entwicklung unserer Verbräuche. Mit Hilfe von Rahmendaten, die als Bezugsgröße dienen, können zu den Verbrauchs- und Emissionsdaten Kennzahlen bzw. Kernindikatoren gebildet werden.

3.2.1 Rahmendaten - Bezugsgrößen zur Bildung von Kennzahlen und Indikatoren

Gebäude- und Grundstückszahlen (Nutzflächen am Standort)

Das Dienstgebäude wurde 1968 in Stahlbetonskelettbauweise im Stadtteil Bogenhausen am Rosenkavaliierplatz 2 in München errichtet.

Grundstücke und Bauten	Bestand 31.12.2010	Einheit	Anteile
		m ²	%
Grundstücksfläche		13.205	
	bebaut	6.429	50
	unbebaut	6.776	50
	befestigt	4.700	70
	unbefestigt	2.076	30
	unbegrünte Fläche	5.829	90
	begrünte Fläche	600*	10
Bruttogeschossfläche		34.475	
Nettogeschossfläche		32.223	
Verkehrsflächen (Gänge, Aufzüge etc.)		7.345	
Nebennutzflächen (Kantine, Küchen, Abstellkammern)		6.627	
Hauptnutzflächen (Büros, Besprechungs- und Technikräume)		18.251	

* ohne begrünten Dachflächenanteil

Der Bruttorauminhalt (BRI) des Gebäudes beträgt 144.229 m³. Von der Hauptnutzfläche nutzt das Ministerium 91 %. Die übrigen 9 % teilen sich das Rechenzentrum Süd, der Bayerische Naturschutzfonds sowie ein städtischer Kindergarten. Zudem befindet sich im Untergeschoss des Ministeriums eine verpachtete Betriebskantine, die auch Externe besuchen.

Zum Gebäude gehört neben den Büro-, Besprechungs- und Technikräumen (mit Druckerei, Hauswerkstätte und Reprolabor) eine unterirdische Mehrzweckanlage mit einer Fläche von 5.780 m². Sie steht dem Ministerium im Normalfall als Tiefgarage zur Verfügung.

Personen- bzw. Mitarbeiterzahlen

Da in unserem Dienstgebäude auch Personen anderer Institutionen (Rechenzentrum Süd, Bayerischer Naturschutzfonds und städtischer Kindergarten) untergebracht sind und einzelne Verbrauchszahlen von diesen Personen mit beeinflusst werden (z. B. Wasser- und Stromverbrauch), andere Verbräuche dagegen nicht (z. B. Treibstoffverbrauch für Dienstreisen), erfassen wir sowohl die Personen- als auch die Mitarbeiterzahl an unserem Standort.

Jahr	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Mitarbeiter (MA) des Ministeriums *	538	523	520	510	513	501	606	710	692	674	653	634	620	628
Personen am Standort insgesamt *	772	731	691	681	689	664	714	758	739	722	704	675	658	662

*Teilzeitbeschäftigte sind mit dem Faktor 0,5 eingerechnet. Die Jahreswerte sind gemittelt aus Personalstand am Jahresanfang und Jahresende.

Der starke Anstieg der Mitarbeiterzahlen in den Jahren 2004 und 2005 war auf die Zusammenführung des ehemaligen Staatsministeriums für Landesentwicklung und Umweltfragen mit dem Staatsministerium für Gesundheit, Ernährung und Verbraucherschutz zurückzuführen.

3.2.2 Chronik zum innerbetrieblichen Umweltschutz

Umweltchronik	
1970	Freistaat Bayern gründet erstes Umweltministerium
1972	Umstellung des gesamten Papiereinsatzes auf Recyclingpapier
1986/87	Begrünung des unterkellerten Innenhofes mit einheimischen Pflanzen der Fröttmaninger Heide
1988	Untersuchung des Beschaffungswesens und der Behördenführung nach Umweltgesichtspunkten durch den Bundesdeutschen Arbeitskreis für umweltbewusstes Management e.V. (B.A.U.M)
1990	Einführung der Abfalltrennung im Dienstgebäude
1991	Ausbau der Abfalltrennung in der Kantine, Abschaffung von Getränkedosen, Einwegflaschen und anderen Einwegverpackungen
1991/92	Einbau einer energiesparenden Klimaanlage im Rechenzentrum, Austausch energieintensiver Kompressorsysteme gegen energiesparende FCKW-freie Wärmetauschersysteme mit Grundwasserkühlung
1993	Installation einer Solaranlage an der Südfassade
1993/94	Einbau energiesparender Vorschaltgeräte und Leuchtstoffröhren, Beseitigung der PCB-haltigen Komponenten
1995/96	Sanierung der Abwassergrundleitungen; vollständige Versickerung des Regenwassers
1996/97	Durchführung eines Öko-Audits nach den Vorgaben der Verordnung (EWG) Nr. 1836/93
1996/99	Einführung der Bürokommunikation mit elektronischer Vernetzung der Arbeitsplätze
1997	Veröffentlichung der Umwelterklärung 1997
1998	Beginn des Einbaus eines Lichtmanagementsystems
1999	Einführung der Gebäudeleittechnik
1999	Austausch der Heizkörperventile
1999	Auszug des Landesamtes für Umweltschutz
1999	Verstärkte Verwendung und Zubereitung von Frischwaren statt Fertigwaren in der Kantine
2000	Sanierung der Sanitäranlagen (Ostflügel) mit Austausch der Wasser- und Abwasserleitungen
2000	Umbau der ehemaligen Laborräume des LfU zu Büroräumen
2000	Veröffentlichung der „Umwelterklärung 2000“ (UmS zertifiziert nach ISO 14001)
2001	Beginn der Sanierungsarbeiten am Hausdach und der Hausfassade
2002	Sanierung der Flurbodenbeläge (Ersatz der Teppiche und PVC-Beläge durch Naturkautschukbeläge)
2002	Inbetriebnahme der neuen Solaranlage an der Fassade und auf dem Hausdach
2003	Fertigstellung der Sanierungsarbeiten an der Hausfassade sowie des Umbaus von Besprechungssälen und Pforte
2003	Veröffentlichung der „Umwelterklärung 2003“
2004	Ersteintragung in das EMAS-Register unter DE-155-00237
2005	Erneuerung des Antriebs und der Steuerung der beiden Hauptaufzüge im Eingangsbereich Südost
2006	Erneuerung des Antriebs und der Steuerung der beiden Aufzüge im Nordost-Flügel
2006	Revalidierung nach EMAS und ISO 14001 mit Veröffentlichung der „Umwelterklärung 2006“
2007	Austausch der letzten Bildröhren-Bildschirme durch TFT-Flachbildschirme mit deutlich geringerem Verbrauch
2008	Umstellung des gesamten Strombezugs auf CO ₂ -freien „M-Natur-Strom“
2009	Vorarbeiten zur energetischen Sanierung der Innenhoffassade
2009	Revalidierung nach EMAS und ISO 14001 mit Veröffentlichung der „Umwelterklärung 2009“
2010	Erneuerung des Antriebs und der Steuerung der Aufzüge West-Flügel
2010	Energetische Sanierung der Innenhoffassade (Außendämmung und dreifachverglasten Fenstern)
2011	Erneuerung der Treppenhausbeleuchtung (Energiesparlampen mit hoher Lichtausbeute)
2012	Maßnahmen zur Stromeinsparung (Klimasteuerung Rechenzentrum, Brunnenlaufzeit)

3.2.3 Daten, Kennzahlen und Kernindikatoren

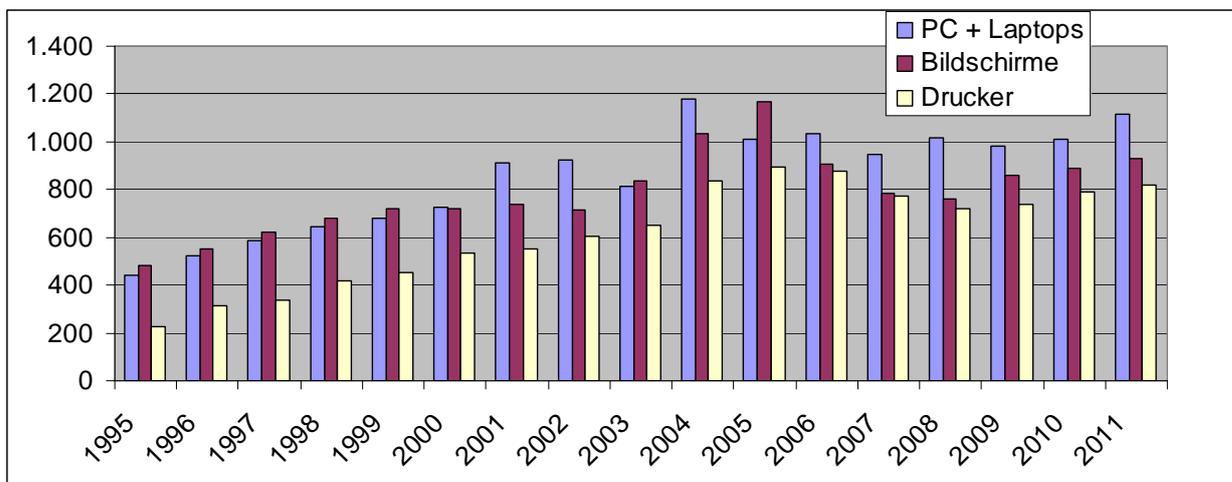
Technische Anlagen und Maschinen, EDV-Anlagen und Fuhrpark

Von der großen Anzahl verschiedener technischer Anlagen, die wir statistisch erfassen, veröffentlichen wir nur noch die Zahlen von unseren EDV-technischen Anlagen sowie unserem Fuhrpark, da die Summenzahlen von den übrigen technischen Anlagen einen geringen Aussagewert bezüglich Umweltrelevanz haben.

Technische Anlagen und Maschinen	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Einheit	Stück									
DV-Anlagen	2.270	2.330	3.078	3.117	2.862	2.558	2.559	2.634	2.742	2.922
Fuhrpark	9	9	13	11	11	11	13	13	13	13

EDV-Anlagen

Die EDV-technischen Anlagen in den Büros, die standardmäßig aus einem PC mit Bildschirm und Arbeitsplatzdrucker bestehen, stellen zahlenmäßig die bedeutendste Größe unter den technischen Anlagen dar. Bei Austauschzyklen von rund 4 Jahren und dem in Summe hohen Stromverbrauch besitzen die EDV-Anlagen eine hohe Umweltrelevanz.



Die sprunghafte Zunahme bei Bildschirmen, PC und Druckern im Jahr 2004 war durch die Zusammenführung der beiden Ministerien StMGEV und StMLU zum StMUGV (heute StMUG) bedingt. Bei einzelnen Gerätschaften bilden sich zeitweise Überhänge, da auszusondernde Geräte zwischengelagert werden müssen.

Fuhrpark

Unser Fuhrpark besteht mit Ausnahme unseres Botenfahrzeugs ausschließlich aus angemieteten Fahrzeugen und damit aus Fahrzeugen mit modernen energieeffizienten Motoren. Zudem nehmen wir regelmäßig an Versuchen zur Erprobung neuer Antriebstechnologien oder Kraftstoffe Teil. Entsprechend unseren früheren Umweltprogrammen haben wir ein Fahrzeug mit Hybridantrieb (Elektro-Benzintrieb), eines mit Wasserstofftechnologie und ein Elektrofahrzeug erprobt. Lediglich beim Hybridfahrzeug handelt es sich um ein marktgängiges Serienfahrzeug. Die beiden übrigen Fahrzeuge wurden bislang nur in Kleinstserien gefertigt und einem ausgewählten Nutzerkreis temporär zur Verfügung gestellt, sind aber bauartbedingt für unsere Zwecke im Alltagsbetrieb nicht geeignet.

Konto Betriebs- und Geschäftsausstattung

Büromöbel

Bei den Betriebs- und Geschäftsausstattungsgegenständen erfassen wir nur noch den Möbelbestand, da andere Gerätschaften und Einrichtungsgegenstände von untergeordneter Umweltrelevanz sind. Die Bedeutung des Möbelbestands ergibt sich aus dem Ressourcenverbrauch, der für die Herstellung, die Zulieferung, den Abtransport und die Entsorgung erforderlich ist, aus z.B. Lösemittlemissionen und weiteren Gesichtspunkten wie Arbeitsschutz, Arbeitsergonomie und nicht zuletzt wegen des Finanz- und Raumbedarfs.

Betriebs- und Geschäftsausstattung	Bestand 2002	Bestand 2003	Bestand 2004	Bestand 2005	Bestand 2006	Bestand 2007	Bestand 2008	Bestand 2009	Bestand 2010	Bestand 2011
Einheit	Stück									
Möbel	7.995	8.292	12.248	12.433	12.574	12.692	12.864	12.930	12.999	13.075

Der Bestand an Büromöbeln zeigt neben einer kontinuierlichen Zunahme einen drastischen Sprung im Jahr 2004. Grund für den Sprung war die Zusammenführung von StMGEV und StMLU.

Büropapier

Als Standardbüropapier kommt bei uns vorwiegend Recyclingpapier zum Einsatz, das zu 100% aus Altpapier besteht, den „Blauen Engel“ trägt, von einem EMAS-zertifizierten Unternehmen stammt und sich durch beste Gebrauchseigenschaften (Weißheitsgrad, keine Störungen bei Druckern und Kopierern) sowie Haltbarkeit auszeichnet. Der Anteil dieses Recyclingpapiers an unserem Büropapierverbrauch liegt bei rund 88 %. Wir wollen versuchen, die Quote wieder auf über 90% zu erhöhen. Dazu haben wir entsprechende Maßnahmen in unser Umweltprogramm 2012 aufgenommen.

Büropapier-Verbrauch	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Einheit	kg										
Kopierpapier	35.858	35.409	34.009	31.226	33.952	39.627	40.554	40.378	35.837	38.167	36.025
Druckpapier	16.332	17.755	6.500	5.924	8.403	9.263	6.320	7.074	5.504	9.434	8.979
Umschläge	1.290	1.485	939	882	1.253	650	1034	1.249	1.169	861	560
Sonstiges	5.442	7.561	3.695	6.011	5.008	5.413	4.100	3.891	3.534	3.685	2.619
Gesamt	58.922	62.210	45.143	44.043	48.616	54.953	52.008	52.591	46.044	52.147	48.183

In unserem Umweltprogramm 2009 hatten wir uns das Ziel gesteckt, den Papierverbrauch auf den zu erwartenden Wert des Jahres 2009 zu begrenzen. Obwohl wir dieses Ziel beim Büropapier zweimal verfehlt haben, wollen wir weiterhin am Papiersparen festhalten und haben als Zielwert, den es zu unterschreiten gilt, 50 Tonnen in unser Umweltprogramm 2012 aufgenommen. Da die Erinnerung an das doppelseitige Ausdrucken und doppelseitige Kopieren nicht ausreicht, wollen künftig verstärkt auf den papierfreien elektronischen Versand und den Verzicht des Ausdrucks umfangreicher Anlagen setzen.

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen in gedruckter Form tragen nach wie vor am stärksten zu unserem Papierverbrauch bei.

Veröffentlichungen	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
in Tonnen	79	79	83	78	82	101	83	103	110	96	100

Der Papierverbrauch für Veröffentlichungen, die außer Hause gedruckt werden, schwankt nach wie vor um den Wert von 100 Tonnen. Wir versuchen, den Papierverbrauch für Veröffentlichungen dadurch zu begrenzen, dass die meisten Publikationen auch oder ausschließlich in elektronischer Form zum Herunterladen im Internet zur Verfügung gestellt werden und eine Beratung bei der Festlegung der Auflagenstärke durch unser Referat Öffentlichkeitsarbeit erfolgt. Unser Ziel ist, dass wir dauerhaft die 100-Tonnen-Grenze unterschreiten. Wir haben daher einen Zielwert von 95 Tonnen pro Jahr in unserem Umweltprogramm 2012 fixiert und werden ab sofort schon vor Vergabe von Druckaufträgen abschätzen, wie sich diese auf den Papierverbrauch auswirken werden.

Büroartikel

Seit 2003 erfassen wir im Konto Büroartikel nur noch Daten für Organisationsmittel (Sichthüllen, Ordner), Toner, Datenträger und Kopierfolien.

Büroartikel - Verbrauch	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Organisationsmittel (Sichthüllen, Ordner)	21.747	16.567	18.783	15.269	12.779	16.638	23.239	16.755	22.423	18.628	15.656
Toner und Tintenkartuschen	772	988	408	1.698	989	1.444	1.246	1.265	1.095	1.239	1.156
Datenträger	558	884	580	1.305	1.090	994	1.407	1.249	1.448	1.335	1.335
Kopierfolien	8.430	2.818	3.032	7.165	7.165	2.370	2.730	1.522	698	580	450

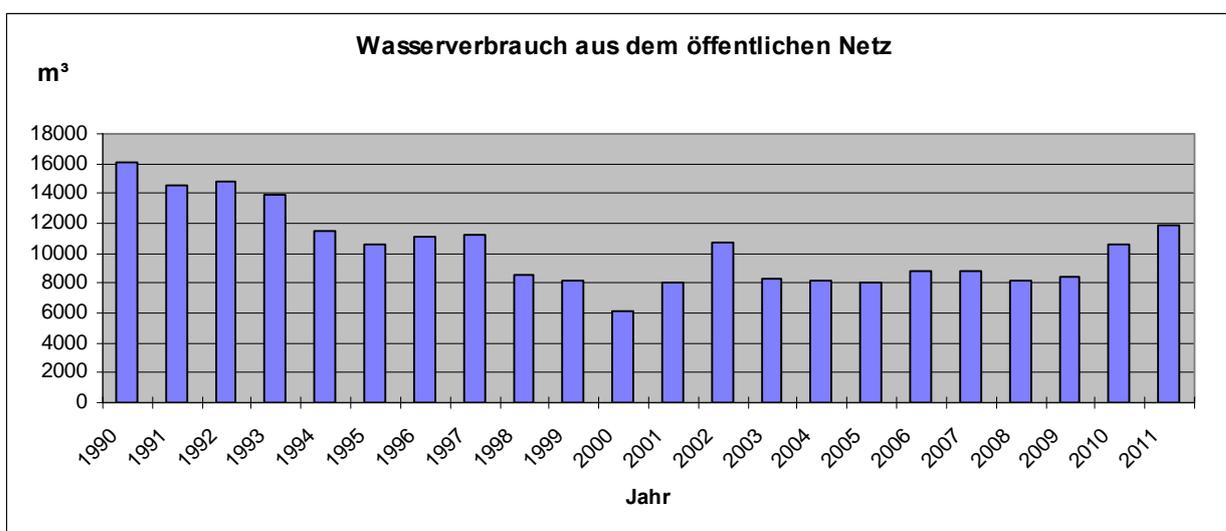
Die Entwicklung des Verbrauchs an Büroartikeln von 2000 bis 2011 zeigt deutlich wie ursprünglich häufig verwendete Büromaterialien (z.B. Kopierfolien für Vorträge an Tageslichtprojektoren) durch elektronische Medien (Datenträger) verdrängt wurden. Wir hoffen, dass aber auch bei den elektronisch bedingten Verbrauchsmaterialien (insbesondere Tonerverbrauch) allmählich ein Rückgang korrespondierend zu den Papiereinsparbemühungen eintreten wird.

Betriebsstoffe

Betriebsstoffe Verbrauch in Liter	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Druckerei	325	399	67	130	142	100	70	90	90	56	35
Reprolabor	7	1	0	11	22	13	15	22	60	40	45
Reinigung	3.000	1.461	1.500	1.545	1.380	1.298	1.146	1.407	1.385	1.372	1.292

Unter den Betriebsstoffen sind nur fünf als Gefahrstoffe eingestuft. Diese werden - in sehr geringen Mengen - ausschließlich in der Druckerei und im Reprolabor verwendet. Der Treibstoff- und Dieserverbrauch der Dienst-Pkw und für das Notstromaggregat wird im Konto Energie geführt.

Wasser



Der Wasserverbrauch aus dem öffentlichen Netz lag mehrere Jahre in etwa auf dem gleichen Niveau, ist aber in den vergangenen beiden Jahren spürbar angestiegen. Die Ursachen hierfür haben wir noch nicht gefunden. Ziel - auch in unserem Umweltprogramm 2012 - ist es, den Wasserverbrauch aus dem öffentlichen Trinkwassernetz wieder unter einen Wert von 10.000 m³ pro Jahr zu drücken:

Hierzu werden wir weiter nach den Ursachen für den Anstieg suchen ggf. unter Einbau zusätzlicher Zwischenzähler zur Quantifizierung von Verbrauchsbereichen, und überprüfen, ob Niederschlagswasser statt Trinkwasser zur Bewässerung von Pflanzen genutzt werden kann.

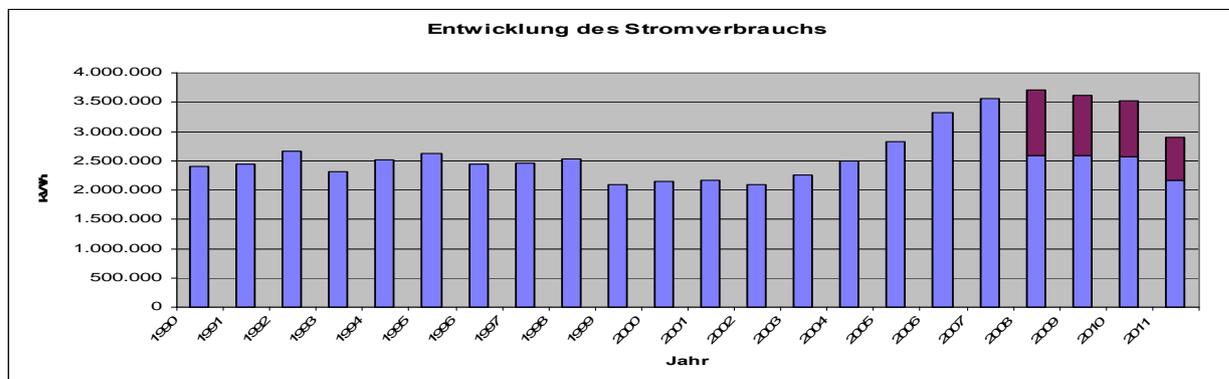
Konto Energie

In unserer Energiebilanz erfassen wir die Energieverbräuche für das Dienstgebäude sowie für die Dienstfahrzeuge. Die Verbräuche der anderen Verkehrsträger (Bahn, Flugzeug und Privat-PKW), die bei Dienst- und Fortbildungsreisen genutzt werden, werden in der Energiebilanz nicht erfasst, sondern fließen lediglich rechnerisch aus den abgerechneten Personen-Kilometern in der CO₂-Bilanz mit ein.

Energie	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
	KWh								
Strom	2.190.460	2.439.220	2.763.760	3.269.440	3.510.920	3.640.840	3.569.040	3.459.720	2.827.420
Fernwärme	3.071.730	3.074.800	2.752.200	2.689.000	2.643.970	2.638.570	2.847.360	2.922.110	2.450.250
Sonnenenergie	58.920	54.211	53.154	55.617	46.467	59.223	48.038	55.188	72.319
Zwischensumme	5.321.110	5.568.231	5.569.114	6.014.057	6.201.357	6.338.633	6.464.438	6.437.018	5.349.989
	Liter								
Diesel f. Notstrom	1.480	1.628	1.340	1.300	1.300	1.300	1.300	1.300	1.300
Treibstoffe	Liter								
Diesel/Benzin	36.130	52.371	50.147	43.825	41.297	45.846	65.161	61.162	57.739

Vorstehende Tabelle zeigt die Verbrauchsdaten in absoluten Zahlen. Die Entwicklung der einzelnen Teilbereiche wird nachstehend mit Diagrammen gesondert erläutert.

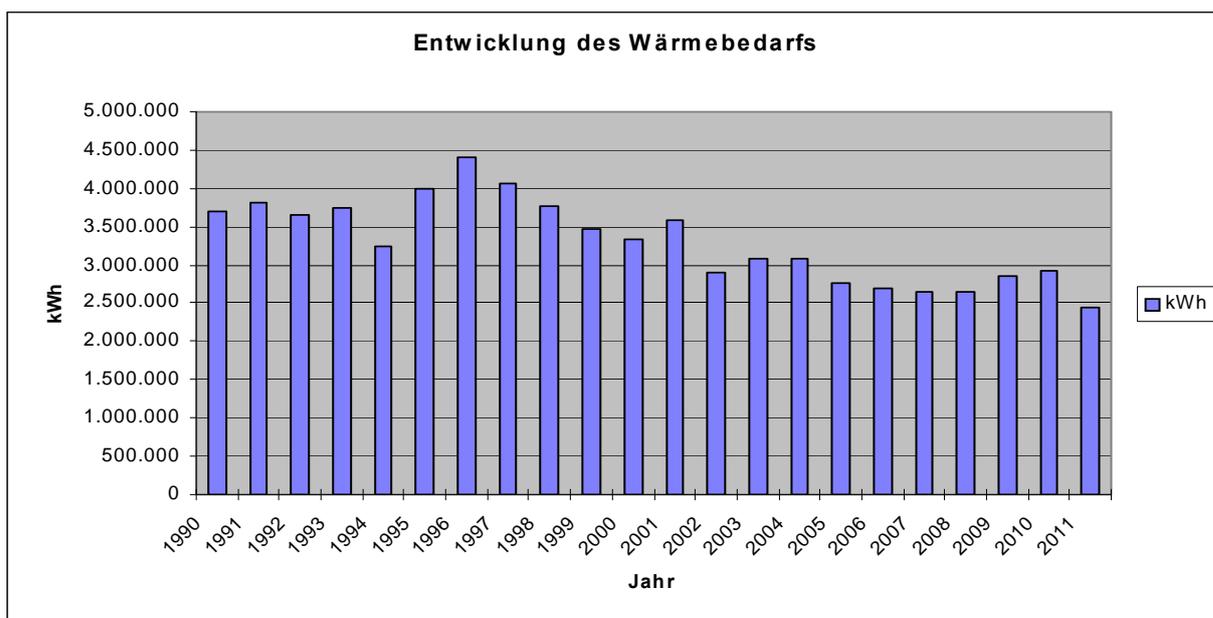
Strom



Ab 2004 verzeichneten wir nach einer Stagnation des Stromverbrauchs einen starken Anstieg. Dieser Anstieg war zum größten Teil darauf zurückzuführen, dass seit 2004 in unserem Dienstgebäude ressortfremde Server aufgestellt wurden, die vom Rechenzentrum Süd betrieben werden. Ihre Anzahl und damit der Stromverbrauch nahmen bis 2008 stetig zu. Da durch die ressortfremden Server unsere Stromenergiebilanz „verfälscht“ wird, haben wir Zwischenzähler installiert, mit denen wir den Stromverbrauch des Rechenzentrums erfassen können. Den Anteil des Stromverbrauchs des Rechenzentrums an unserem Gesamtstromverbrauch stellen wir seit 2008 in obiger Grafik als dunklen Balkenabschnitt dar. Gut erkennbar ist, dass der Stromverbrauch wieder langsam zurückgeht und dieser Rückgang auf sukzessive Verlagerung einzelner Server zurückzuführen ist. Unser Ziel ist, dass wir unseren Stromverbrauch in den kommenden Jahren auf unter 2.500 MWh/a senken können. Dieses Ziel und unterstützende Maßnahmen hierzu wurden in das Umweltprogramm 2012 aufgenommen.

Fernwärme zur Beheizung des Dienstgebäudes

Das Dienstgebäude wird über Fernwärme beheizt, die im nahe gelegenen Müllheizkraftwerk München-Nord erzeugt wird. Dank der kompakten Gebäudeform und umfangreicher Sanierungsmaßnahmen ist unser Heizenergieverbrauch (bezogen auf die Gebäudefläche) im Vergleich zu anderen Verwaltungsgebäuden gut. Nach der energetischen Sanierung der Innenhoffassade (Maßnahme im Umweltprogramm 2009) konnte in der Heizungsabrechnungsperiode 2011 erstmalig ein Heizenergieverbrauch von 2.500 MWh/a unterschritten werden. Unser Ziel im Umweltprogramm 2009 „Reduktion des Wärmeverbrauchs und der damit verbundenen CO₂-Emissionen für das Dienstgebäude um mindestens 5 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2008“ haben wir damit erreicht. Gegenwärtig sehen wir keine Notwendigkeit, in diesem Bereich neue Einsparziele zu setzen.



Die dargestellten Verbrauchswerte sind nicht witterungsbereinigt, sondern entsprechen den echten Verbrauchswerten. Bei den investiven Sanierungsmaßnahmen dürften aus Effizienzgründen vorerst keine weiteren Maßnahmen möglich sein. Weitere Einsparungen lassen sich im Heizenergieverbrauch daher vorrangig nur durch umweltbewusstes Verhalten der Beschäftigten erzielen. Zum Beginn der Kälteperiode 2011/2012 haben wir daher den Beschäftigten „Heiz- und Lüftungsregeln“ in Erinnerung gebracht.

Treibstoffverbrauch der Dienst-Pkw

Der Gesamttreibstoffverbrauch für unsere Dienstfahrzeuge ist gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zurückgegangen. Der Treibstoffverbrauch hängt im Wesentlichen von der gefahrenen Kilometerleistung ab, die nur sehr eingeschränkt beeinflusst werden kann. (s. u. Abschnitt „Verkehr“). Erfreulicher Weise geht aber der Durchschnittsverbrauch unserer Kraftfahrflotte - bezogen in Liter Kraftstoffverbrauch pro 100 km - weiter zurück. Entsprechend unserem Ziel im Umweltprogramm 2012 soll der tatsächliche Durchschnittsverbrauch der Kraftfahrflotte (nicht zu verwechseln mit dem Kraftstoffverbrauch basierend auf dem synthetischen Fahrzyklus nach EU-Richtlinie) dauerhaft unter 10 l pro 100 km liegen.

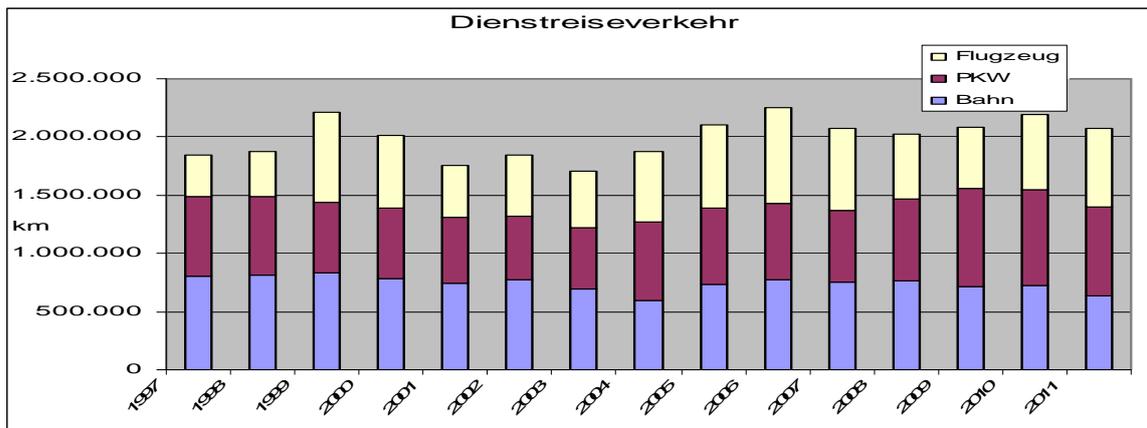
Abfälle

Das Abfallaufkommen lag 2011 geringfügig unter dem Niveau der Vorjahre. Unser Umweltprogramm enthält keine Ziele hinsichtlich des Abfallaufkommens.

Abfälle	Output 2003	Output 2004	Output 2005	Output 2006	Output 2007	Output 2008	Output 2009	Output 2010	Out 201
Abfälle zur Verwertung	in to	in							
Hausmüllähnliche Gewerbeabfälle									
Papier	102,4	92,6	82,0	92,8	61,7	62,7	61,8	61,3	54,7
Glas	1,9	1,7	2,7	3,9	4,7	5,7	6,6	8,7	5,1
Holz, Metall, Kunststoffe	13,7	10,9	7,7	7,0	6,0	5,8	6,0	5,5	5,5
Nicht mehr gebrauchsfähige Büromöbel und EDV-Geräte	15,8	15,3	12,0	8,3	4,2	3,4	5,4	4,2	4,4
Problem- bzw. Sonderabfälle			1,5		1,5		1,4		
Silberhaltige photographische Rückstände	0,1	0,03	0,1	0,04	0	0	0	0	0
Bio-Abfälle									
Speiseabfälle	24,6	26,4	28,6	26,6	22,2	19,7	23,0	25,6	27,0
Fettabscheider	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0	60,0
Abfälle zur Beseitigung									
Restmüll (hausmüllähnlich)	50,0	58,1	39,9	37,5	29,5	36,2	31,4	31,7	34,1
nicht verwertbare Sonderabfälle	0,5	0,5	0	0	0	0	0	0	0
Gesamt	269,0	265,5	233,0	236,1	188,3	193,5	195,6	197,0	190

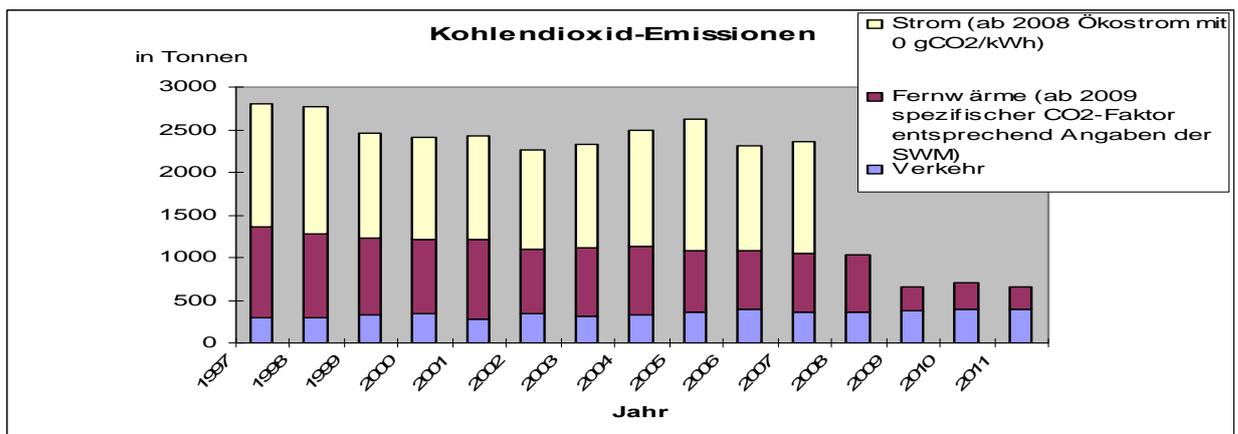
Verkehr

Das Dienstreiseverkehrsaufkommen unterliegt deutlichen Schwankungen. Eindeutige Trends - mit Ausnahme eines Anstiegs, der Folge der Fusion von StMGEV und StMLU war - sind aber nicht auszumachen. Das Ziel im Umweltprogramm 2009, den Treibstoffverbrauch und die damit verbundenen CO₂-Emissionen um 3 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2008 zu reduzieren, konnte trotz einer Reduktion beim Durchschnittsverbrauch der Kraftfahrzeugflotte wegen deutlich erhöhter PKW-Kilometer nicht erreicht werden. Da die Umsetzung der Energiewende (Ökoenergie) einen intensiven Dialog mit Präsenz vor Ort erfordert, wird der Dienstreiseverkehr des StMUG weiter zunehmen, so dass wir uns von einem Einsparziel bei den PKW-Kilometern und beim Kraftstoffverbrauch verabschieden müssen.



Kohlendioxid-Emissionen

Die Kohlendioxid-Emissionen errechnen wir mit spezifischen Faktoren: Beim Verkehr aus den Personenkilometern (Kontrollrechnung z.T. über Kraftstoffverbrauch), bei der Fernwärme und beim Strom aus den abgerechneten Kilowattstunden mit den Faktoren der Versorger.



Gut sichtbar ist, dass der Stromverbrauch bis 2007 am stärksten zu unseren CO₂-Emissionen beitrug. Da wir seit 2008 von den Stadtwerken München „M-Natur-Strom“ beziehen, der ausschließlich aus Wasserkraft erzeugt wird und damit - gemäß Angaben der Stadtwerke - keine CO₂-Emissionen verursacht, hat sich unsere CO₂-Bilanz deutlich verbessert. Scheinbar verbessert haben sich auch die Kohlendioxidwerte bei der Fernwärme, da der Wert für 2009 nur in etwa halb so hoch wie 2008 war. Tatsächlich ist diese Reduktion aber darauf zurückzuführen, dass bis einschließlich 2008 bei der Berechnung (in Ermanglung genauerer Werte) ein spezifischer Wert von 260 g CO₂/kWh angesetzt wurde und 2009 erstmalig ein von den Stadtwerken genauer ermittelter Wert in Höhe von 96 g CO₂/kWh (2010: 108, 2011: 106 g CO₂/kWh). Nicht enthalten sind in unseren CO₂-Werten die Emissionen, die sich aus Herstellung Transport und Entsorgung der verschiedenen im Ministerium verbrauchten Waren (insbesondere Papier) ergeben, sowie die Emissionen aus den mit öffentlichen Verkehrsmitteln im Stadtgebiet durchgeführten Dienstfahrten, dem Pendler-, Besucher- und Lieferantenverkehr und dem täglichen Arbeitsweg der Beschäftigten zur Dienststelle. Die Abschätzung dieser Größen würde einen sehr hohen Aufwand verursachen, gleichzeitig wären die geschätzten Werte jedoch sehr ungenau und mit einem großen Unsicherheitsfaktor belastet.

3.2.4 Kennzahlen und Kernindikatoren im Jahresvergleich 2010 zu 2011

Neben den absoluten Zahlenwerten geben wir für ausgewählte Bereiche ergänzend relative Werte an, die sich auf Flächeneinheiten oder Personen/Beschäftigtenanzahl beziehen und damit als Kenngrößen bzw. Kernindikatoren zum Vergleich mit anderen Organisationen herangezogen werden können.

Kennzahlen und Kernindikatoren 2010 und 2011				
Bezeichnung	2010 - absolut	2010 - relativ	2011 - absolut	2011 - relativ
Elektroenergieverbrauch	3.514 MWh	5.341 kWh/Pers	2.899. MWh	4.379 kWh/Pers
Heizenergieverbrauch	2.922 MWh	84,8 kWh/m ²	2.450 MWh	71,0 kWh/m ²
Wasserverbrauch aus dem Trinkwassernetz	10.616 m ³	65l pro Pers d*	11.842 m ³	71l pro Pers d*
Papierverbrauch gesamt (incl. extern gedruckter Veröffentlichungen)	148 t	239 kg/MA	148 t	236 kg/MA
Anteil Recyclingpapier (100% Altpapier)		88 %		88 %
Kopier- und Druckpapierverbrauch (ohne extern gedruckte Veröffentlichungen)	52.219 kg	84,2 kg/MA	48.182 kg	76,7 kg/MA
Abfallaufkommen gesamt	196,9 t	299 kg/Pers.	190,7 t	288 kg/Pers.
Abfallarten in %				
Papier		31%		28%
Bio-Abfälle (Speisereste und Fettabscheider)		43%		48%
Restmüll		16%		17%
Sonstige Wertstoffe		10%		8%
Problem- bzw. Sonderabfälle		0%		0%
Geschäftsverkehr (DR)	2.189.253 km	3.531 km/MA	2.077.643 km	3.308 km/MA
Verkehrsträger bei DR in %				
Bahn		33%		31%
Flugzeug		29%		33%
PKW		38%		36%
Durchschnittlicher Kraftstoffverbrauch der Dienst-Pkw-Flotte		10,29 l/100km		10,25 l/100km
CO ₂ -Emissionen aus Strom**- und Fernwärmeerzeugung sowie Dienstreiseverkehr	708 t CO ₂	1,14 t CO ₂ /MA	649 t CO ₂	1,03 t CO ₂ /MA

Das Dienstgebäude nutzen neben dem Ministerium das Rechenzentrum Süd, der Bayerische Naturschutzfonds, ein städtischer Kindergarten und eine Kantine:
 Pers = Personen im Dienstgebäude, MA = Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Ministeriums
 * bei 250 Arbeitstagen;
 ** seit 2008 CO₂-freier Wasserkraftstrom aus dem Netz des Stadtwerke München

Der Anteil der Energie aus regenerativen Energiequellen lag 2011 beim Stromverbrauch bei 100 % (Strom aus Wasserkraft sowie Sonnenenergie) und bei der Wärmeenergie bei 0 %, damit beim Gesamtverbrauch von Strom und Wärme bei 54 %.

3.2.5 Umweltbilanz 2011

Umweltbilanz - Übersicht 2011

Einheit	Bestand 31.12..10	Input 2011	Nr.	Input Kontenbezeichnung	Output 2011	Nr.	Output Kontenbezeichnung	Bestand 31.12.11	Einheit
			1.	Anlagegüter		1.	Anlagegüter		
m ²	13.205	0	1.1	Grundstücke und Bauten	0	1.1	Grundstücke und Bauten	13.205	m ²
Stück	199	10	1.2	Gebäudeanlagen	0	1.2	Gebäudeanlagen	209	Stück
			1.3	Technische Anlagen und Maschinen		1.3	Technische Anlagen und Maschinen		
Stück	2.742	942	1.3.1	DV-Anlagen	306	1.3.1	DV-Anlagen	2.922	Stück
Stück	3.004	102	1.3.2	Büromaschinen, Telekommunikation	93	1.3.2	Büromaschinen, Telekommunikation	3.013	Stück
Stück	286	18	1.3.3	sonstige technische Einrichtungen	22	1.3.3	sonstige technische Einrichtungen	282	Stück
Stück	13	13	1.3.4	Fuhrpark	13	1.3.4	Fuhrpark	13	Stück
			1.4	Betriebs- und Geschäftsausstattung		1.4	Betriebs- und Geschäftsausstattung		
Stück	12.999	153	1.4.1	Möbel	77	1.4.1	Möbel	13.075	Stück
			2.	Umlaufgüter		2.	Umlaufgüter		
			2.1	Papier		2.1	Papier		
to	6	48	2.1.1	Büropapier, techn. Papiere	48	2.1.1		6	to
			3.	Wasser		3.	Abwasser		
m ³		10.616	3.1	Trinkwasser	10.616	3.1	Abwasser	10.606	m ³
m ³		533.710	3.2	Kühlwasser	533.710	3.2	Kühlwasserversickerung		m ³
kWh		6.437.018	4.	Energie		4.	Abwärme		
kWh		3.459.720	4.1	Strom					
kWh		2.922.110	4.2	Fernwärme					
l		61.162	4.4	Treibstoffe (Benzin/Diesel)					
kWh		55.188	4.5	Sonnenenergie					
					190	5.	Abfälle (Reststoffe) gesamt		to

3.2.6 Umweltprogramm (direkte Umweltauswirkungen) - UP 2012

Zur Verbesserung der direkten Umweltauswirkungen aus unserem Verwaltungsbetrieb nehmen wir uns nachstehendes Umweltprogramm für die kommenden drei Jahre vor.

Nr.	Ziele	Maßnahmen z. B.	Termin	verantwortlich
1	Reduktion des Stromverbrauchs aus dem öffentlichen Stromnetz auf unter 2.500 MWh pro Jahr	Reduktion der Servereinheiten	2012/2013	Z6
		Reduktion der Brunnenlaufzeiten	ab 2012	Z7
		Prüfung des Aufwands für Ausstattung der Treppenhäusbeleuchtung mit Zeitschaltuhren und Bewegungsmeldern	2013	Z7
2	Begrenzung des Treibstoffverbrauchs und der CO ₂ -Emissionen beim Fuhrpark Senkung des Durchschnittsverbrauchs der PKW-Flotte auf unter 10 l/100 km	Miete von Fahrzeugen mit geringem Treibstoffverbrauch und geringem CO ₂ -Ausstoß	laufend	Z7
		Vierteljährliche Erfassung des Durchschnittsverbrauchs der Fahrzeuge; bei Überschreitung des Durchschnittsverbrauchs des Vorjahres Gegenmaßnahmen treffen (z.B. gesonderte Fahrerschulung)	2013 laufend	Z7 mit Fahrern
3	Begrenzung der CO ₂ -Emissionen bei Dienstreisen und beim Weg zur Arbeitsstätte	Grundsätzlich keine Stadtfahrten mit Dienst-PKW (mit Verbrennungsmotoren) zu Zielen mit ÖPNV-Anschluss; intensivierte Nutzung der Dienstfahräder	laufend	Z7 alle Beschäftigten
		Verstärkte Nutzung von Videokonferenzen anstatt von Dienstreisen		alle Beschäftigten und Dienstreisegenehmiger
		Berücksichtigung von Umweltgesichtspunkten bei der Wahl der Dienstreisemittel		alle Beschäftigten
		Errichtung einer E-Tankstelle als Voraussetzung zum Betrieb eines Botenfahrzeugs mit Elektroantrieb	2012	Z7 mit 71
		Errichtung einer Luft-Tankstelle zur Förderung der Fahrradbenutzung	2012	Z7
		Förderung von Fahrgemeinschaften durch Teilnahme an einer Mitfahrerbörsen im Intranet	2012	OK
4	Begrenzung des Papierverbrauchs für Bürozwwecke auf unter 50 Tonnen pro Jahr	Hinweise zum Ausdrucken und Kopieren für die Beschäftigten mit regelmäßige Erinnerung an den Grundsatz des doppelseitigen Ausdrucks/Kopierens;	regelmäßig	Z6 unter Beteiligung des EMAS-Teams
		Intensivierung des elektronischen Versands	regelmäßig	Abteilungsassistenzen und alle Beschäftigten
		Verzicht des Komplettausdrucks von umfangreichen Anlagen	regelmäßig	alle Beschäftigten
5	Begrenzung des Papierverbrauchs für Publikationen auf unter 95 Tonnen pro Jahr	Beratung bei der Festlegung der Auflagenstärke von Veröffentlichungen sowie statistische Erfassung der Mengen mit Abschätzung der Mengenentwicklung bei Druckaufträgen	laufend	12
		Beobachtung der Bestellmengen auch unterjährig mit Warnmeldung und Gegensteuern vor Erreichen einer zielgefährdenden Menge	regelmäßig	12
6	Erhöhung des Anteils des Recyclingpapiers auf über 90%	Weitgehende Verwendung von Recyclingpapier, das zu 100% aus Altpapier hergestellt wird, auch bei Farbausdrucken und Farbkopien; Erfassung von Farbkopieraufträgen ab 1000 Blatt	laufend	alle Beschäftigten
7.	Reduktion des Wasserverbrauchs aus dem öffentlichen Trinkwasser-Netz auf unter 10.000 m ³ pro Jahr	Suchen nach den Ursachen für den Verbrauchsanstieg nach 2009 ggf. unter Einbau zusätzlicher Zwischenzähler zur Quantifizierung von Verbrauchsbereichen; Überprüfung, ob Niederschlagswasser statt Trinkwasser für Bewässerungszwecke genutzt werden kann (räumlich, technisch, wirtschaftlich)	2012 2013	Z7

4 Das Umweltmanagementsystem (UmS) des StMUG

4.1 Organisationsgrundsatz für das UmS

Unser Umweltmanagementsystem (UmS) basiert auf dem Grundgedanken, dass Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Prozessabläufe sich weitgehend vorhandener Strukturen (vorrangig Geschäftsverteilungsplan und Organigramm) bedienen sollen. Dies ist ein Gebot der Wirtschaftlichkeit und hat den Vorzug, dass bei organisatorischen und personellen Änderungen i.d.R. keine Änderung der Systemelemente und –beschreibungen erforderlich wird. EMAS ist damit in der Gesamtorganisation des Ministeriums voll integriert.

4.2 Systemelemente des UmS

Für die einzelnen Systemelemente unseres UmS sind folgende Verantwortlichkeiten festgelegt:

UmS-Element	Verantwortung
Umweltpolitik (Umweltleitlinien)	Staatsminister
Umweltmanagement (Umweltmanagementvertreter)	Amtschef
Pflege und Dokumentation des UmS	Umweltmanagementbeauftragter
Teilaufgaben im Umweltmanagementsystem	Verantwortliche nach Matrix im Umweltmanagement-
Handbuch	
Umweltbetriebsprüfung	Umweltmanagementbeauftragter
Umwelterklärung	Staatsminister

4.3 Beschreibung von Aufgaben und Prozessen in den Systemelementen

Umweltpolitik

Die Umweltpolitik i.S. von EMAS umfasst die umweltbezogenen Gesamtziele und Handlungsgrundsätze des StMUG, einschließlich der Einhaltung aller einschlägigen Umweltvorschriften und der Verpflichtung zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistung. Eine aktuelle Formulierung unserer Umweltpolitik findet sich in Kapitel 2.

Umweltziele, umweltschutzfachliche Programme und Strategien

Die Umweltpolitik mündet u.a. in der Festlegung von Umweltzielen, die bezogen auf die „indirekten Umweltauswirkungen“ durch konkrete Maßnahmen in fachspezifischen Sonderprogrammen wie dem Umweltpakt Bayern sowie in der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie unterlegt sind, und im Bereich der „direkten Umweltauswirkungen“ im Umweltprogramm 2012 ihren Niederschlag finden.

Umweltmanagementvertreter

Der Umweltmanagementvertreter (Amtschef) vertritt das UmS nach außen. Operationelle Teilaufgaben innerhalb des Systems sind entsprechend einer Verantwortungsmatrix im Umweltmanagement-Handbuch (UmHB) zugeordnet.

Ausgewählte operative Teilaufgaben im UmS

- Koordinierung, Controlling und Ansprechpartner

Die Erledigung von Teilaufgaben aus dem UmS wie beispielsweise die regelmäßige Datenerhebung, Datenbewertung, das Ziehen von Schlussfolgerungen aus den Daten, das Fertigen von Berichten, die Durchführung von internen und externen Prüfungen (Audits), der Entwurf von Programmen und Bilanzen erfordert eine Koordination und ein Controlling. Der UmB ist zuständig für die oberste Ebene der Koordination. Er erstellt Zeitpläne und überwacht die Einhaltung der Zeitpläne. Bei der Umsetzung wird er durch ein EMAS-Team unterstützt, das von ihm geleitet wird. Das EMAS-Team besteht aus den „Kordinatoren für die indirekten und direkten Umweltauswirkungen“, Beschäftigten aus den Bereichen „Innerer Dienstbetrieb“, „LuK“, „Bau“, „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Aus- und Fortbildung“ sowie einer Vertreterin des Personalrats.

Die Koordinatorin indirekte Umweltauswirkungen stimmt die wesentlichen Strategien und Programme ab und fordert entsprechende Beiträge aus dem Bereich indirekte Umweltauswirkungen (vorrangig Fachabteilungen) an und bereitet diese EMAS gerecht auf. Ergänzend hierzu stellt sie den Informationsfluss zum EMAS-Team sicher. Da die fachliche Zuständigkeitszuteilung gemäß Geschäftsverteilungsplan für die Schwerpunkte im Bereich der indirekten Umweltauswirkungen direkt greift (Beeinflussbarkeit durch EMAS gering), werden die entsprechenden Strategien und Programme eigenverantwortlich von den Fachreferenten in den Fachabteilungen fortgeschrieben. Die Entwicklung in den jeweiligen Themenfeldern werden durch die Umweltindikatoren gemessen und im Umweltbericht Bayern beschrieben.

Der Koordinator direkte Umweltauswirkungen bündelt die Aktivitäten im Bereich direkte Umweltauswirkungen. Hierzu gehören insbesondere:

- Datensammlung und Bewertung für die jährlichen Bilanzen in den Einzelkonten
 - Koordination der internen Audits in den Referaten Z4, Z5, Z6 und Z7
 - Entwickeln von Umweltprogrammen (UP)
 - Controlling der Einhaltung der Maßnahmen im UP
 - Ansprechpartner für Verbesserungsvorschläge und Beschwerden bzgl. des direkten Bereichs
- Fachaufgaben im Bereich indirekte Umweltauswirkungen (Umweltauswirkungen bezogen auf den Organisationszweck)

Im Bereich der indirekten Umweltauswirkungen aus den fachlichen Aufgaben (Tätigkeiten des StMUG) werden die Aufgaben eigenverantwortlich von den Fachreferaten in den Fachabteilungen erledigt. Die indirekten Umweltauswirkungen des StMUG sind eng mit der Tätigkeit ressortexterner Akteure verknüpft, so dass positive indirekte Umweltauswirkungen des StMUG oft nur im Benehmen mit anderen Ressorts, Kommunen oder Partnern aus den gesellschaftlichen Gruppierungen erreicht werden können. Die Ressorts sind daher auch regelmäßig bei der Formulierung konkreter umweltpolitischer Ziele beteiligt und eingebunden.

- **Fachaufgaben im Bereich direkte Umweltauswirkungen (Umweltauswirkungen bezogen auf den Dienstbetrieb)**

Das Umweltmanagement im Bereich der direkten Umweltauswirkungen bezieht sich auf den Dienstbetrieb, das Dienstgebäude sowie die durch Dienst- und Fortbildungsreisen und den Weg zur Arbeit bedingten Umweltauswirkungen. Der Bereich der direkten Umweltauswirkungen betrifft damit vorrangig den Aufgabenbereich der Abteilung „Zentrale Aufgaben und Dienstleistungen“ sowie sämtliche Beschäftigte als Nutzer von Dienstgebäude, Gebäudeeinrichtungen und Dienstreisende. In diesem Bereich werden in Anlehnung an unsere erste Umwelterklärung von 1997 folgende Konten betreut: Anlagegüter (Grundstücke und Bauten, Gebäudeanlagen), Technische Anlagen und Maschinen, Betriebs- und Geräteausstattung, Umlaufgüter (Papier, Büroartikel, Betriebsstoffe), Wasser und Abwasser (Trinkwasser, Kühlwasser, Abwasser), Energie (Strom, Fernwärme, Heizöl, Treibstoffe, Sonnenenergie), Abfälle und Verkehr (Dienst- und Fortbildungsreisen).

Darüber hinaus werden auch die umweltrelevanten Aufgabenbereiche Arbeitssicherheit und Lärmschutz, Gefahrstoffe und Unfallfolgen in der Abteilung Z wahrgenommen soweit sie das Dienstgebäude oder den Dienstbetrieb am Rosenkavalierplatz betreffen.

Kontenübergreifend ergeben sich aus dem UmS folgende einheitlichen Aufgabenbereiche:

- o Beschaffung
- o Wartung und Bestandsverwaltung
- o Entsorgung

Bei der Ausübung dieser Tätigkeiten werden einheitlich folgende Grundsätze beachtet:

Beschaffung

Vor der Beschaffung steht die Bedarfsprüfung. Ist diese positiv abgeschlossen, erfolgt eine ökologische Bewertung unterschiedlicher Produkte und Güter. Grundsätzlich bevorzugt das StMUG Produkte aus Recyclingmaterialien oder nachwachsenden Rohstoffen, die umweltverträglich hergestellt wurden. Sie sollen sich zudem durch Langlebigkeit, Reparatur- und Wartungsfreundlichkeit und Wiederverwendbarkeit auszeichnen. Bei der Beschaffungspraxis orientieren sich die Beschaffungsstellen unter anderem an den „Umweltrichtlinien Öffentliches Auftragswesen“ des StMWIVT, am „Handbuch Umweltfreundliche Beschaffung“ des Umweltbundesamtes sowie Marktbeobachtungen der Beschaffer hinsichtlich der Umwelteigenschaften von Produkten.

Alle Beschaffer sollen auf die Produzenten und Lieferanten hinsichtlich ihres Umweltverhaltens einwirken.

Wartung und Bestandsverwaltung

Schon bei Auswahl von Produkten oder Planung von baulichen Maßnahmen sind die Gesichtspunkte der späteren Wartung zu berücksichtigen. Insofern ist enge Abstimmung der Beschaffer mit den für die Wartung beauftragten Beschäftigten notwendig. Für hochwertige Wirtschaftsgüter ist neben der Inventarisierung (aus den haushaltrechtlichen Vorgaben) das Erstellen von Wartungsplänen erforderlich. Zur Bestandsverwaltung wird das elektronische System BayIVS eingesetzt. In den Wartungs- und Betriebsanweisungen sind auch die Gesichtspunkte des Arbeits- und Unfallschutzes zu berücksichtigen. Bei Vergabe von Wartungsarbeiten an Dritte, ist dafür Sorge zu tragen, dass diese sich umweltgerecht verhalten (insbesondere bzgl. der Art und Menge der eingesetzten Stoffe, der Wiederverwendung und Entsorgung von Anlagenteilen, der Entsorgung von Verpackungsmaterialien).

Zu den Wartungsarbeiten am Dienstgebäude gehört auch die Reinigung des Dienstgebäudes, die an Dritte vergeben ist.

Entsorgung

Oberstes Ziel des Abfallwirtschaftskonzepts ist es, Abfälle möglichst zu vermeiden. Ist dies nicht möglich, sorgen das StMUG mit seinen Mitarbeitern für eine umweltverträgliche Verwertung oder Beseitigung der entstehenden Abfälle. Im Bereich des allgemeinen Dienstbetriebs tragen hierzu alle Beschäftigten durch folgende Maßnahmen bei: Sorgsamer Umgang mit Büroeinrichtungen und Gerätschaften, sparsamer Umgang mit Papier, Trennung von Altpapier von sonstigen Abfällen in den Büros. Abfalltrennung bei Entleerung der Abfallbehälter in den Teeküchen. Gesonderte Anforderungen bezogen auf die einzelnen Konten finden sich in der Anlage zum UmHB.

Rechtskonformität

Ein wesentliches Ziel von EMAS besteht in der "Sicherstellung der Rechtskonformität" der teilnehmenden Organisation. Das StMUG führt seinen Standort ein Verzeichnis, in dem die umweltrelevanten Rechtsvorschriften enthalten sind. Die Verantwortung zur Einhaltung und Umsetzung der standort- und dienstgebäudespezifischen Vorschriften obliegt den Organisationseinheiten, die nach GVPI mit den einschlägigen Aufgaben betraut sind.

Umweltbetriebsprüfung

Die Umweltbetriebsprüfung umfasst die regelmäßige Überprüfung der Aufgabenwahrnehmung, Systembeschreibungen und Systemelemente zunächst durch interne Prüfer (interne Auditoren) und anschließend durch einen externen Umweltgutachter. Der UmB trifft in Absprache mit dem EMAS-Team die Festlegungen zur Umweltbetriebsprüfung, stellt jährlich einen Zeit- und Arbeitsplan auf. Der UmB fertigt mit Unterstützung des EMAS-Team einen Prüfbericht über die internen Audits und legt diesen zur Kenntnisnahme und Entscheidung dem Umweltmanagementvertreter (Amtsleiter) vor.

Der externe Umweltgutachter erhält den Prüfbericht zu den internen Audits, führt stichprobenweise Prüfungen vor Ort und Gespräche mit Verantwortlichen im UmS durch und fasst seine Ergebnisse in einem Gutachterbericht zusammen.

5 Gültigkeitserklärung

Gültigkeitserklärung
(Erklärung des Umweltgutachters)

**Der
Umweltgutachter
Dipl.-Ing. Henning von Knobelsdorff
Mozartstraße 44
53115 Bonn**

hat das Umweltmanagement-System, die Umweltleistungen, die Umweltbetriebsprüfung und ihre Ergebnisse sowie die Umwelterklärung der obersten Landesbehörde

**Bayerisches Staatsministerium
für Umwelt und Gesundheit
StMUG**

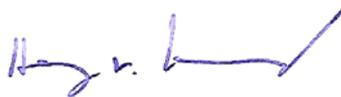
**Rosenkavalierplatz 2
in
81925 München
DE-155-00237**

mit dem NACE Code 84.1 "Öffentliche Verwaltung" auf Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Beteiligung von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (EMASIII) geprüft und die vorliegende Umwelterklärung für gültig erklärt.

Es wird bestätigt, dass

- die Begutachtung und Validierung in voller Übereinstimmung mit den Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 durchgeführt wurden,
 - keine Belege für die Nichteinhaltung der geltenden Umweltvorschriften vorliegen,
- die Daten und Angaben der Umwelterklärung des o. b. Standortes mit rund 700 Mitarbeitern im begutachteten Bereich, ein verlässliches, glaubhaftes und wahrheitsgetreues Bild sämtlicher Tätigkeiten des Standortes innerhalb des in der Umwelterklärung angegebenen Bereiches geben.

München, den 23. November 2012



Henning von Knobelsdorff
Umweltgutachter DE-V-0090

Impressum und Ansprechpartner

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit (StMUG, November 2012)

Hausadresse: Rosenkavalierplatz 2, 81925 München

Postfachadresse: Postfach 81 01 40, 81901 München

E-Mail: poststelle@stmug.bayern.de

<http://www.stmug.bayern.de>

Ansprechpartner bei Fragen oder Anregungen:

- zum Umweltmanagement im StMUG:

Johannes v. Mücke, Umweltmanagementbeauftragter, Leiter des EMAS-Teams;

Tel.: (089) 9214 – 3549; johannes.muecke@stmug.bayern.de

- zum Bereich indirekte Umweltauswirkungen des StMUG:

Ulrike Pott, Tel: (089) 9214 – 3391, ulrike.pott@stmug.bayern.de

- zum Bereich direkte Umweltauswirkungen des StMUG:

Hans Zimmerer, Tel: (089) 9214 – 2339; hans.zimmerer@stmug.bayern.de

- bei allgemeinen Rechtsfragen zu EMAS:

Dr. Matthias Weigand, Tel: (089) 9214 – 2267; matthias.weigand@stmug.bayern.de

Bestellung von Veröffentlichungen:

<http://www.bestellen.bayern.de>

Allgemeine Fragen:

<http://www.stmug.bayern.de/ministerium/kontakt/index.htm>

Telefon (089) 9214 - 00

Fax (089) 9214 - 2266

EMAS-Team

Sabine Böttcher, Elisabeth Kowalski, Michael Möhnle, Peter Moll, Johannes v. Mücke, Ulrike Pott, Hans Zimmerer